Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Du Menschenkind, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israels, ammt ihren Zugethanen. Und nimm noch ein Holz, und schreibe darauf: Des Joseph, nämlich das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israels, sammt ihren Zugethanen. Und thue eins zum andern zusammen, daß es ein Holz werde in deiner Hand. Hes. 37, 16. 17.

XVI. Band. 1. September 1884. Nr. 17.

Leben und Tod.

Eine Rede von Präsident B. Young, gehalten im Tabernakel der Salzseestadt am 10. Juli 1853.

(Schluß.)

Nun versteht, Leben wählen heißt Grundsätze zu wählen, die euch zu ewiger Zunahme leiten werden, und nichts anderes als diese wird Leben in der Auferstehung der Getreuen herbeiführen. Diejenigen, welche Tod wählen, wählen den Pfad, der zum Ende ihrer Organisation leitet. Das Eine führt zu endloser Zunahme und ewigem Fortgang, das Andere zu der Vernichtung des organisirten Wesens und endigt in die gänzliche Zersetzung desselben in die Theilchen, welche die natürlichen Elemente ausmachen. Ist dieß in allen Fällen wahr fragt Ihr? Ja, so viel ich weiß. Ich werde mich nicht anmaßen zu leugnen, daß es nicht in allen Fällen so ist. So viel habe ich gewünscht, den Brüdern von Leben und Tod zu sagen. Was das Wort *Vernichten* anbetrifft, wie wir es verstehen, es ist kein solcher Grundsatz, als einen existirenden Gegenstand ganz aus der Existenz zu thun, so daß er in keiner Form, Gestalt oder an irgend einem Orte existire. Es wäre gerade so vernünftig zu sagen, daß *endlos* welches mit dem Worte Ewigkeit gleichbedeutend ist, beides einen Anfang und ein Ende hätte. Zum Beispiel angenommen, wir nehmen einen der besten Mathematiker der gefunden werden kann, und lassen ihn an einem Punkte der Zeit die Operation von Multiplikation anfangen; wenn er seine Kenntniß von Millionen zählen u. s. w. erschöpft hat, bis er nicht weiter gehen kann, ist er nicht näher zum Ende der Ewigkeit, als er im Anfang war. Dies ist von Anbeginn an verstanden worden. Die Alten verstanden es; es wurde von Jesus und seinen Apostel gelehrt, die die wahren Grundsätze der Ewigkeit verstanden. Infolge einiger Ausdrücke der alten Diener Gottes ist eine falsche Tradition unter einigen der Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage entstanden. Ihr

hört einige von ihnen das lehren was ich niemals gelehrt habe; ihr hört sie immer von Hölle predigen. Eine solche Lehre ist nie in meine Gedanken gekommen; ihr hört Andere predigen, aber daß Leute dorthin gehen werden, durch alle Dispensationen der Ewigkeit hindurch zu wohnen. Solche Personen wissen nicht mehr von der Ewigkeit, und sind nicht fähiger, Andere über diesen Gegenstand zu belehren, als ein kleines Kind. Sie erzählen von dem Inshöllegehen, wo der Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlöscht, wo man wohnen muß. Wie lange? Nun, ich möchte sagen, so lange wie ihr wünscht. Noch eins. Die Schönheit unserer Religion, der sehr irrthümlichen Lehre, von der Welt „Mormonismus" genannt, wurde uns heute Vormittag vom Aeltesten Parley P. Pratt vorgestellt. Der ganze Zweck meiner Existenz ist, fortzudauern zu leben, zuzunehmen, zu erweitern und um mich zu sammeln, zu einer endlosen Dauer. Was soll ich sagen? Ihr könnt die Anstrengungen der besten Mathematiker, die die Welt aufweisen kann, vereinigen, und nachdem sie so viele Millionen von Zeitabschnitten, Welten und Ewigkeiten zusammengezählt haben, als das Vermögen der Zahlen in ihrer Kenntniß in sich begreift, so sind sie doch der Ewigkeit eben so unkundig, als im Anfange. Dann fragt Leute von allgemeiner Intelligenz; Leute, welche in hohem Grade die philosophischen Grundsätze der Schöpfung verstehen, welche sie durch einen praktischen Kursus studirt und erlernt haben, und was verstehen sie von der Ewigkeit? Es ist wahr, sie wissen ein wenig, und das Wenige weiß jede andere vernünftige Person, sei sie gelehrt oder ungelehrt; alle wissen von dem Theil der Ewigkeit, Zeit genannt. Angenommen, ich fragte die Gelehrten, wann der Anfang der Ewigkeit wäre? Könnten sie es sich erdenken? Nein! Und ich würde einige der Ausdrücke eines der besten Philosophen und Schriftsteller des Zeitalters, den wir Bruder nennen, bezweifeln, in Bezug auf den Charakter des Herrn, dem wir dienen. Ich bezweifle, ob es je in seine Gedanken gekommen ist, Ewigkeit zu begreifen. Diese sind Grundsätze und Ideen, um welche ich mich sehr selten kümmere. Der praktische Theil unserer Religion ist, was mich am meisten interessirt. Dennoch reflektire ich in meinem Geiste über Leben, Tod, Ewigkeit, Kenntniß, Weisheit, die Ausdehnung der Seelenfähigkeiten, und die Erkenntniß der Götter, die sind, die gewesen, und die noch sein werden. Was sollen wir sagen? Wir sind in der Tiefe unserer eigenen Gedanken verwirrt. Angenommen wir sagten, daß einst ein Anfang aller Dinge wäre, dann müssen wir auf den Schluß kommen, daß unbezweifelt ein Ende sein wird. Kann die Ewigkeit begrenzt werden? Wenn dies der Fall ist, gibt es auch ein Ende aller Weisheit, Kenntniß, Macht und Herrlichkeit — Alles wird in ewige Vernichtung versinken.

Was ist Leben für Euch und mich? Es ist die äußerste Erstreckung unserer Wünsche. Wünscht Ihr zuzunehmen, fortzudauern? Wünscht Ihr Königreiche, Throne und Herrschaften zu besitzen? Zu existiren und in Existenz fortdauern? Zuzunehmen an Verstand, Weisheit, Kenntniß, Macht und Herrlichkeit, während einer endlosen Dauer? Ja, ist die Antwort, jedem Herzen natürlich, das mit den belebenden Einflüssen des heiligen Geistes erwärmt worden ist. Und wenn wir gelebt haben und mehr Königreiche und Schöpfungen um uns gesammelt, als der menschliche Geist zu begreifen vermag (denket nur daran, und wie es anfing, wie ein Senfkorn in die Erde gethan), dann könnte ich sagen, können wir den ersten Anbruch der Ewigkeit begreifen — ich gebrauche den Ausdruck, um der Idee meines Sinnes anzupassen, nicht weil er der Ewigkeit angemessen wäre.

Wenn Ihr diese Stufe in dem vorwärts schreitenden Lauf Eures Fortganges erreicht habt, werdet Ihr ganz zufrieden sein, Euch nicht zu beeilen. Die Frage mit uns sollte nicht sein, ob die Grundsätze des Evangeliums uns in den Besitz dieses Eigenthums oder jenes Gutes, einiger tausend Dollars, oder so vieler Pfund, oder dieser Erde, bringen werden, sondern ob sie uns in den Besitz endloser Grundsätze bringen werden, die in ihrer Natur für eine ewige Zunahme geneigt sind; d. h. Leben zu Leben, Dasein zu Dasein, Reich zu Reich, Grundsatz zu Grundsatz, Macht zu Macht, Thron zu Thron, Herrschaft zu Herrschaft und Krone zu Krone zu thun.

Wenn wir lange genug gelebt haben durch die Befolgung von Grundsätzen, die dauerhaft und wirklich und in ihrer Natur geneigt sind, endloses Leben hervorzubringen; ich sage, wenn wir lange genug in solchen Grundsätzen gelebt haben, den geringsten Heiligen, der ein Heiliger genannt werden kann, zu sehen, in dem Besitze so zahlreicher Sonnensysteme als Sterbliche zu zählen vermögen, oder als Sterne am Himmel, oder Sandkörnchen am Meeresufer sind, alsdann werden wir eine schwache Idee von der Ewigkeit haben, und anfangen gewahr zu werden, daß wir in der Mitte derselben sind.

Brüder, Ihr habt die Grundsätze von Leben in Euch; seid sicher, daß Ihr gleichartige Grundsätze um Euch sammelt, die bis in alle Ewigkeit bestehen werden. Ich wünsche gegenwärtig nichts mehr zu sagen.

Joseph Smith's Mission.

Ein Vortrag für die Jugend, vom Aeltesten B. Roberts.

(Fortsetzung.)

Einen andern Grund möchte ich noch hervorheben, um seinen Beruf von Gott zu unterstützen, es ist — er begann richtig. Ich habe irgendwo ein Motto gesehen, welches liest: „Wohl begonnen ist halb gethan."

Jesus, als er bei einer Gelegenheit von seinen Jüngern umgeben war, erschien begierig zu wissen, was die Leute von ihm hielten; und er sagte zu seinen Aposteln: „Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?" Ihm wurde zur Antwort, daß einige sagten, er sei Johannes der Täufer, andere Elias, oder einer der Propheten. „Wer sagt ihr denn, daß ich sei?" Petrus antwortete: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn." Sagt Jesus: „Gesegnet bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel; * * * und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen" (Matth. 16). Welches war der Felsen, auf den die Kirche gebaut werden sollte? Es war auf das Prinzip Gottes, den Menschen zu offenbaren, daß Jesus der Christ sei — das Prinzip der Offenbarung.

Im Frühjahr 1820 und in Gemäßheit der Instruktion in Jakobus gegeben: „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann, und rückt es Niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden;" als Joseph Smith betend im Walde war, wurde er plötzlich von einer glorreichen Vision umgeben. Er sahe eine Säule von Licht vom Himmel herniederkommen — es ruhte auf ihm — sein Glanz übertraf die Sonne des

Mittags. In der Mitte dieses glorreichen Lichtes standen zwei Personen: eine der andern gleichend. Eine stand ein wenig über der andern und zeigte auf diejenige unter ihm und sagte: „Dieses ist mein geliebter Sohn; den höre." — „Selig bist du, Petrus, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel." Dasselbe könnte von Joseph Smith nun gesagt werden, denn der Vater hatte ihm den Sohn geoffenbart. „Und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen." Deswegen sagen wir, Joseph Smith begann mit demselben Grundsatze, von dem Jesus sagte, er wolle auf ihn seine Kirche bauen.

Nicht nur b e g a n n Joseph Smith richtig, sondern er fuhr auch richtig fort. Johannes sagt in der Offenbarung, daß ein Engel das ewige Evangelium auf die Erde in der Stunde des Gerichtes Gottes bringen würde; Joseph Smith erklärt, daß der Engel Moroni, welcher einer der alten Propheten auf dem amerikanischen Kontinente war, zu ihm kam und ihm viele Grundsätze des Evangeliums lehrte, und übergab ihm auch die metallenen Platten, das Buch Mormon enthaltend, in dem die „F ü l l e" des ewigen Evangeliums enthalten ist. So war das Evangelium wieder auf die Erde gebracht, gemäß der Vorhersagung der heiligen Schrift. Johannes gab die Prophezeiung und Joseph Smith erklärte ihre Erfüllung fernerhin. Er erhielt die Vollmacht in den Ordnungen dieses Evangeliums zu administriren, wie die Schrift angibt. Er nahm nicht die Ehre auf sich selbst, denn die Schrift verbietet dieses. Ich will vom 5. Kapitel der Hebräer lesen, im 4. Verse, Paulus von Denen sprechend, welche in den Dingen Gottes administriren, sagt: „Und Niemand nimmt ihm selbst die Ehre; sondern der auch berufen sei von Gott, gleich wie der Aaron."

Die Frage nun für unsere Betrachtung ist, wie wurde Aaron berufen? Denn wenn wir finden können, wie er berufen war, dann werden wir wissen, wie alle anderen Männer berufen sein müssen, ehe sie Vollmacht haben im Evangelium zu administriren.

Angenommen, daß in den Gesetzbüchern vom Utah Territorium wir ein Gesetz finden würden, welches erklärte: „Kein Mann soll Gouverneur von Utah sein, ausgenommen er sei ernannt wie Gouverneur Young war." Wenn dieses das Gesetz wäre, was würden wir thun, wenn wir keinen Gouverneur hätten und bedürften eines? Wir würden zurück in die Geschichte Utah's gehen und finden, wie Gouverneur Young eingesetzt war, unddann würden wir einen einsetzen in gleicher Weise; sehr wohl, laßt uns dasselbe in dem vor uns liegenden Falle thun, weil es parallele Fälle sind. Wie wurde Aaron berufen? Wir lesen im vierten Kapitel des zweiten Buch Moses, daß der Herr Moses berief zu gehen und Israel von Egypten zu befreien. Moses entschuldigte sich und wünschte, daß der Herr Jemand anders senden möchte, da er nicht beredt, sondern von schwerer Zunge sei. Dieses war dem Herrn unangenehm und er sprach: „Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen?" Und der Herr gelobte mit ihm zu sein, und ihm zu lehren; was er sagen sollte, doch Moses zauderte. Dann sprach der Herr: „Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron, aus dem Stamm Levi beredt ist? * * * Und er soll für dich zum Volk reden; er soll dein Mund sein, und du sollst sein Gott sein." Bei einer anderen Gelegenheit, als fernere Autorität zu Aaron gegeben wurde, das Wort des Herrn kam zu Moses, sprechend: „Und sollst Aaron, deinen Bruder, und seine Söhne zu dir nehmen, aus den Kindern Israels, daß er mein Priester sei." (2. Mos. 28, 1.) Von diesem lernen wir also, daß Aaron durch das Wort

Gottes zum Propheten Gottes berufen war, in den Dingen Gottes zu ministriren; und Paulus führt das Gesetz an: Niemand nimmt sich die Ehre, er sei denn berufen gleichwie Aaron. Joseph Smith wurde berufen nach diesem Gesetze. Johannes der Täufer, ein Prophet Gottes, der die Priesterschaft Aarons auf der Erde hatte, kam zu Joseph Smith und Oliver Cowdery legte seine Hände auf ihre Häupter und ordinirte sie zur Aaronischen Priesterschaft, welches ihnen Autorität verliehe, Buße zu predigen und zur Vergebung der Sünden zu taufen. Darnach kamen Petrus, Jakobus und Johannes und legten die Apostelschaft auf sie, welches ihnen Autorität gab, um das Königreich Gottes in der ganzen Welt aufzubauen. Somit erhielt er (Joseph Smith) seine Autorität von Gott, gemäß dem Gesetze des Evangeliums in Betreff dieser Angelegenheit.

Doch laßt uns zu positiverem Beweise kommen, als wir noch in Betracht gezogen haben.

Ich lese im Buche der Lehre und Bündnisse auf der 101. Seite und am Ende des 10. Verses: „Darum, wie ich zu meinen Aposteln sagte, wiederhole ich euch, daß jede Seele, die an eure Worte glaubt und im Wasser getauft wird zur Vergebung der Sünden, den heiligen Geist empfangen soll."

Hier nun ist eine Verheißung, die ein falscher Prophet nicht machen darf. Es ist in den Bereich von allen Menschen gegeben, die Wahrheit zu prüfen, ob Joseph Smith autorisirt war, solch' eine Verheißung auszusprechen oder nicht. Es ist gerade ein so großer Beweis, wie Jesus in seinen Tagen dem Volke gab, als er sie in dem Tempel lehrte und sagte: „So Jemand will den Willen thun meines Vaters im Himmel, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede." So nun wird uns von dem modernen Lehrer gesagt, daß wenn wir seinen Worten glauben und getauft werden, sollen wir den heiligen Geist empfangen. Wenn diese Verheißung nicht erfüllt wird, dann ist über allen Widerspruch bewiesen, daß die Person, welche sie gegeben hat, ein Betrüger ist. Doch da es etwas ist, was der Mensch nicht einem andern durch seine eigene Macht übertragen kann, wenn die Verheißung erfüllt wird, und Menschen den heiligen Geist empfangen, dann ist es positiver Beweis, daß Joseph von Gott autorisirt war, diese Verheißung zu machen. Tausende können bezeugen, daß diese Verheißung erfüllt worden ist. Die Meisten von Euch in diesem Saale, wenn aufgefordert, würden ohne Zweifel bezeugen, daß ihr die Gabe und Macht des heiligen Geistes empfangen habet. Als für mich selbst kann ich bezeugen, daß ich den heiligen Geist empfangen habe durch Gehorsam zum Evangelium. Er hat meine Fähigkeiten erweitert, und mich befähigt, viele der der Grundsätze der Kirche und des Königreiches Gottes zu verstehen. Ich habe zu wiederholten Malen ein Erzittern vom Scheitel zur Sohle gefühlt. Ich könnte eben so wohl die Existenz des Sonnenlichtes, als die Existenz des heiligen Geistes in mir bezweifeln, welchen ich erhalten habe in Erfüllung der Verheißung im Buche der Lehre und Bündnisse.

Doch ich lese weiter auf derselben Seite im 11. Verse: „Und diese Zeichen sollen folgen denen, die da glauben: In meinem Namen sollen sie viele wunderbare Werke thun, in meinem Namen werden sie Teufel austreiben; und in meinem Namen werden sie die Kranken heilen; in meinem Namen werden sie den Blinden die Augen aufthun, den Tauben die Ohren öffnen und die Zunge des Stummen soll wieder sprechen; ja, wenn Jemand ihnen Gift geben würde,

soll es ihnen Nichts schaden, und das Gift der Schlange soll nicht Kraft haben, ihnen schädlich zu sein. Aber ein Gebot gebe ich ihnen, daß sie sich dieser Dinge nicht rühmen sollen, noch vor der Welt von ihnen reden." Das heißt, wir sollen uns nicht vor der Welt dieser Dinge rühmen, daß Gott uns versprochen hat von diesen Dingen zu befreien. Wir mögen hier von Jesum über diesen Gegenstand lernen — der Teufel nahm ihn auf die Zinne des Tempels und sagte, wenn du der Sohn Gottes bist, so wirf dich hinab, denn es stehet geschrieben: „ich will meinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest." Da sprach Jesus: „Wiederum stehet auch geschrieben, du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen." So sollen wir uns heute nicht rühmen über diese Dinge und den Herrn nicht versuchen.

Doch sind diese Zeichen und Segnungen in der Kirche, welche Joseph Smith etablirte? Ihr meine Brüder und Schwestern wisset, sie sind: Ihr wißt, es ist ein gewöhnliches Ereigniß, nach den Aeltesten zu senden, um zu den Kranken zu administriren, und daß diese geheilt werden, und Tausende in Utah und Hunderte durch die Welt können bezeugen, daß sie die Macht Gottes in der Kirche kund gemacht, gesehen haben. Wenn diese Verheißungen, von Joseph Smith gemacht, nicht wahrgenommen worden wären, so würde es ihn als einen Betrüger bewiesen haben. Deren Erfüllung ist ein Beweis, daß er von Gott berufen war.

Der Herr gab dem alten Israel eine Regel, vermöge welcher sie die Männer, welche zu ihnen *im Namen des Herrn sprachen*, prüfen konnten, damit sie wissen möchten, ob Gott sie gesandt hätte oder nicht; Ihr werdet sie finden im 18. Kapitel im 22. Verse des 5. Buch Moses. „Wenn der Prophet redet in dem Namen des Herrn und wird nichts daraus, und kommt nicht, das ist das Wort, das der Herr nicht geredet hat; der Prophet hat es aus Vermessenheit geredet, darum scheue dich nicht vor ihm."

So denn wurde die Probe gemacht; wenn ihre Prophezeiungen nicht in Erfüllung gingen, nachdem das Rad der Zeit sie erfüllbar brachte, so hatte sie der Herr nicht gesandt. Wenn hingegen ihre Prophezeiungen erfüllt wurden, dann mochte Israel wissen, daß der Herr sie gesandt hatte. Da es beansprucht wurde, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes ist, so laßt uns ihn mit jener Regel prüfen. Viele seiner Prophezeiungen sind verzeichnet, laßt uns sie durchsuchen. Wir müssen uns jedoch nur auf einige beschränken, da die Zeit uns verhindert, eine ausgedehnte Forschung zu machen.

Ich rufe Eure Aufmerksamkeit zu einer Prophezeiung, verzeichnet in Lehre und Bündnisse, Seite 322 im 2. Verse: „Doch wahrlich, ich sage euch, ich habe einen Beschluß gefaßt, welchen mein Volk ausgeführt, sehen wird, insoweit sie von dieser Stunde an dem Rathe, welchen ich der Herr ihr Gott ihnen geben werde, Gehör leisten. Sehet, sie sollen (denn ich habe es beschlossen) anfangen gegen ihre Feinde von dieser Stunde an die Oberhand zu gewinnen und dadurch, daß sie alle die Worte, welche ich der Herr ihr Gott zu ihnen sprechen werde, beobachten, werden sie nie aufhören zu siegen, bis die Reiche der Welt unter meine Füße gebracht worden sind und die Erde den Heiligen gegeben worden ist, sie immer und ewiglich zu besitzen.

Diese Prophezeiung wurde im Februar 1834 gegeben — wenige Monate nachdem die Heiligen von Jackson County, Missouri, vertrieben waren. Nun

nehmt die Geschichte der Heiligen von jener Zeit bis zur gegenwärtigen und in meiner Meinung erscheint es eine fortgesetzte Serie von Triumphen. Daß die Heiligen von Jackson County vertrieben wurden, hielt den Progreß des Königreiches Gottes nicht auf. Das Evangelium wurde in ausgebreiteterer Weise gepredigt, und die Früchte von den Arbeiten der Aeltesten waren reichlicher: und als fünf Jahre später die Heiligen vom Staate Missouri vertrieben wurden, so war ihre Nummer 12,000 statt 1200 in der Vertreibung von Jackson County. Der einzige sichtbare Effekt der Vertreibung von Missouri war, dem Werke frische Triebkraft zu geben. Die vertriebenen Heiligen siedelten nach Illinois, fingen an eine große Stadt zu bauen und begannen die Errichtung eines noblen Tempels und sandten das Evangelium zu gleicher Zeit zu den europäischen Nationen. Acht Jahre später, als sie sich wieder genöthigt sahen, auszuziehen, statt 12,000 waren es 20,000, welche ihren Marsch nach dem Westen antraten. Sie siedelten in diesen Bergen, und obgleich große Schwierigkeiten überwunden werden mußten, doch ist das Werk Gottes gewachsen; und sollten die Heiligen wieder auszuziehen haben, mehr als 150,000 würden ihre Heimathen verlassen — Verfolgung hat demnach das Werk Gottes nicht aufgehalten.

Wiederum, als die Heiligen in Missouri waren, hatten sie nur einen Tempel, heute haben wir zwei Tempel vollendet und andere im Baue begriffen.

Anno 1833 trieb man unsere Väter von einem einzelnen County in Missouri — fünf Jahre später fand man, daß sie im Besitze *mehrerer* Counties waren.

Anno 1846 trieb man unsere Eltern von einer einzigen *Stadt* und deren Umgebungen; sie kamen in die Wildniß und gründeten ein *Territorium*, welches wir besitzen; und wir breiten uns über die umliegenden Staaten und Territorien aus und heute ist der Ausruf der Kinder Zions: „gebt uns Raum, da wir wohnen mögen!" Wir haben über jedes Hinderniß gesiegt — die Prophezeiung, so weit ist in Erfüllung gegangen; und wenn wir nur auf den Rath Gottes hören wollen werden wir niemals aufhören zu triumphiren, bis die Königreiche dieser Welt die Königreiche unsers Gottes und seines Christus geworden sind.

In der englischen Ausgabe des Buches der Lehre und Bündnisse, Sect. 87, ist die merkwürdige Prophezeiung Joseph Smith's, die große Rebellion der südlichen Staaten betreffend. Ehe ich den Theil der Prophezeiung lese, über den ich besonders zu sprechen wünsche, will ich den Weg dafür bahnen. Wenn mit Ungläubigen über die Wahrhtit der jüdischen Schriften disputirend, so habe ich oft auf die vielen Prophezeiungen in der Bibel hingewiesen und habe dann von der Geschichte gezeigt, daß diese Prophezeiungen verwirklicht worden sind — und deswegen inspirirt seien. Sie versuchten im Allgemeinen die Macht meiner Aussage zu zerstören durch die Behauptung, daß die Prophezeiungen gemacht worden seien, nachdem die Ereignisse geschehen seien; das ist, es wären keine Prophezeiungen in der That gewesen, sondern wären geschrieben durch Fanatiker, um die Menschen zu täuschen, Doch wünsche ich meinen jungen Brüdern zu zeigen, daß diese Prophezeiung bezüglich des Bürgerkrieges nicht durch solche Anmaßungen, wie jene, zu denen wir hingewiesen haben, über den Haufen geworfen werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. September 1884.

Versammeln.

Das Versammeln von Israel ist ein Theil des großen Werkes der letzten Tage, welches der Herr den Propheten der alten Zeiten zeigte und welches diese niedergeschrieben haben in den heiligen Schriften des alten und neuen Testaments und welches auch dem Propheten Joseph Smith durch Offenbarung, als ein Theil des Programmes der letzten Tage, gegeben wurde. Israel soll in den letzten Tagen versammelt werden, ja alle Theile des Hauses Jakob; die Juden sowohl als die Verjagten von Israel; und als ein Beweis der Wahrheit dieses Werkes, welches die Welt schlechthin „Mormonismus" nennt, könnte der Umstand angeführt werden, daß wenn wir abstehen würden, den Mitgliedern unserer Kirche dieses Prinzip der Versammlung zu erklären, so würden dennoch durch die Zuflüsterungen des heiligen Geistes alle wissen, daß solch ein Prinzip im Werke der letzten Tage existirt. Da ist ein Drängen und Forschen nach den Prophezeiungen, die die Schrift enthält und der neue Bund bestätigt durch die Diener Gottes, daß Menschen, welche dieses Prinzip anfeinden und hinwegläugnen möchten, gezwungen sind die Wahrheit der Bibel zu bezweifeln, um ihren Behauptungen Eingang zu verschaffen. Ja man möchte sagen, daß der Geist des Evangeliums gewissermaßen der Etablirung des Werkes selbst vorausgeeilt ist, denn wer könnte bezweifeln, daß seit mehr denn einer Generation namentlich diejenigen Völker, unter denen besonders die Ueberreste des alten Volkes Gottes so vielfach vertreten sind, wir meinen die Anglo-Sächsischen Völkerschaften Europa's, einen wesentlichen Theil der Auswanderung nach Amerika geliefert haben? Von beinahe allen Theilen dieser Länder gehen uns Anfragen zu über die Art und Weise unseres Ansiedlungssystemes, unserer politischen und sozialen Verhältnisse, weßwegen wir uns gedrungen fühlen, einige Worte darüber zu sagen.

Gott hat sein Werk offenbart und der Schlüssel des ganzen Geheimnisses liegt in den Grundbedingungen des Evangeliums; Glaube, Buße, Taufe und die Gabe des heiligen Geistes. Gott unser Vater hat sein Wohlgefallen an dem Gedeihen seiner Kinder. Er ist der Urheber von Ordnung, Freiheit, Wahrheit, und wo auch immer ein Individuum oder eine Nation diesen Prinzipien gehuldiget hat, da ist Glückseligkeit und Wohlergehen die Folge gewesen. Und wo Menschen, sei es durch Unwissenheit oder Verderbtheit das Gegentheil bezweckt haben, da ist Elend auf dem Fuße gefolgt. Die Sünde

war der Leute Verderben von Anbeginn an und das Bestreben, Sünde hinwegzuthun und folglich Glückseligkeit und Wohlergehen herbeizubringen, wird Individuen und Nationen zur Annahme der geoffenbarten Wahrheiten vom Himmel gekommen, geneigt machen.

Mormonismus, so genannt, lehrt den Menschen diese Grundprinzipien und setzt sie in den Stand, die Wege Jehovas zu verstehen, und da im Plane Gottes des Allmächtigen es beschlossen ist, das große Reich des Friedens zu errichten, und die Vorbereitungsperiode zur Wiedererscheinung unsers Herrn und Heilandes gekommen ist, so hat er einfach vom Himmel gesprochen und seine Diener berufen, den Menschenkindern die Bedingungen anzubieten, die er von einem jeden unter ihnen verlangt; dem Priester und dem Laien, dem Hohen und dem Niedrigen; und da es auch im Plane Gottes beschlossen ist, Jedem seine freie Wahl zu gestatten, kann er entweder diese Dinge prüfen und das Beste behalten, oder er kann dieselben verwerfen und seinen Einfluß dagegen anwenden; und wir sagen Jedem, daß er die Verantwortlichkeit selbst übernimmt. Infolge der Verderbtheiten der Welt hat uns der Herr geboten, in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen aller Kreatur, ohne Beutel und ohne Tasche, und wenn sie uns in einer Stadt nicht aufnehmen, so gehen wir in eine andere, und die uns aufnehmen sollen den Segen inne werden, ja sogar ein Becher Wasser einem Diener Gottes gereicht, soll ihnen vergolten werden, und die uns verfolgen und ausweisen, von denen ist gesagt, daß es Sodom und Gomorra erträglicher ergehen soll am Tage des Gerichtes. Alle diese Dinge liegen in der Hand unsers Gottes, den wir als einen König aller Könige anerkennen.

Der Herr hat eine Rechnung mit dem Menschengeschlechte abzuschließen; hat uns aber nicht geboten uns gegen Ordnung aufzulehnen, denn er hat die Obrigkeiten eingesetzt; doch infolge der allgemeinen Verderbtheit hat er uns einfach geboten: „Gehet aus von ihr mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden und empfanget von ihren Plagen."

Wir haben nichts zu thun mit politischen Umtrieben, mischen uns in keiner Weise in die Anordnungen der Nationen, sondern gehen einfach und erklären den Willen Jehovahs, und er hat die Könige und Obrigkeiten eingesetzt und hat auch gesagt, daß er sein Israel und ihre Hinzugethanen herausfammeln und mit ihnen von Angesicht zu Angesicht rechten will, und so glauben wir auch, daß er von Angesicht zu Angesicht rechten wird mit Denen, die er als Haushalter in den Nationen der Erde gesetzt hat.

Wir sehen, und darin haben wir die Sympathie Tausender, daß Etwas kommt, welches die Nationen zu einem nüchternen Erwachen ihrer Sünden und falschen Lehren und Meinungen bringen wird, und wir bitten täglich, daß er diese Dinge noch verzögern möge, damit Alle, die ehrlich im Herzen sind, Zeit haben mögen Buße zu thun und sich vorzubereiten, diesen Ereignissen zu begegnen.

Nun noch ein Wort zu den Heiligen in Zion. Thut wie ihr versprochen habt. Denkt nicht, wenn ihr in Zion seid, nun sei alles gethan, sondern daß die Versammlung Israels ein heiliges Werk ist, und wenn ihr die Pflichten desselben zu erfüllen verfehlt, so wird es der Herr von Euch fordern. Wenn er die Menschen in der Welt zur Verantwortung zieht, wie viel mehr wird er es mit Euch thun, die so hohe Bündnisse gemacht haben? Wir lesen oft Nachrichten, wie Ihr schreibt, daß Ihr Euch wohl fühlet, und Eure armen Verwandten, die hier bei den drückenden Verhältnissen sich nicht selbst helfen können, vertröstet,

während manchmal in demselben Athemzuge erzählt wird, wie Ihr Euch das und jenes Vergnügen bereitet, welches unter ordinären Verhältnissen auch billig genug wäre. Doch wie ist es den theuren Zurückgebliebenen zu Muthe, wenn sie eins oder zwei ihrer Familienglieder in Zion haben und Monate und Jahre verstreichen, Briefe langen an und betheuern, wie gut es Euch dort gehe, doch statt der ersehnten Hülfe nur leere Trostesworte. — Doch sei es Denen, die rüstig arbeiten und entbehren können, zum Lobe gesagt, daß ihre Bemühungen, ihre Glaubensgenossen zu sammeln, zu wissen die Gebote Gottes erfüllt und thätigen segensreichen Antheil genommen zu haben an der Versammlung Israels der letzten Tage, eine große Befriedigung und reicher Segen sind.

Arbeitet rüstig an dem Werke des Herrn. Wir können im besten Falle nur unsere Pflicht thun und müssen das Gedeihen in den Händen des Herrn der Herrschaaren lassen, der alles thun wird nach seinem Wohlgefallen und dem gegebenen Erlösungsplane gemäß.

Das vollkommene Gesetz der Freiheit.

(«Contributor.»)

Freiheit und Einigkeit; Freiheit und Gehorsam erscheinen dem Gemüthe vieler Menschen unvereinbar. Deßhalb, weil die Welt die Heiligen der letzten Tage an unserer allgemeinen Konferenz ihre Kirchenbeamten einstimmig unterstützen sieht, macht sie die Bemerkung „diese Mormonen sind in Knechtschaft."

Als die große Mehrzahl des Volkes bei der letzten Wahl für einen Abgeordneten zum Kongreß in einer soliden Masse stand und für des Volkes Kandidaten stimmte, anstatt für den Ernannten der „Liberalen" von Utah, wurde ein frommes Geschrei hervorgepreßt aus den Kehlen getäuschter Demagogen über „Sklaverei in Utah". Doch beabsichtige ich nicht, mich in Politik einzulassen. Ich wünsche etwas über das Evangelium, als ein vollkommenes Gesetz der Freiheit — denn es ist ein solches — zu sagen; und die Heiligen in Utah, die dem Evangelium Gehorsam leisten, seinen Anforderungen nachkommen, und in Vereinigung mit dem Reiche Gottes wirken, sind heute freier als Diejenigen, welche ihren Spott über sie treiben.

Die erste Segnung, welche das Evangelium dem Menschen bringt, ist himmlische Freiheit; ja jene Freiheit, welche ihn sogar in einem Kerker frei machen würde.

Es befreit ihn von der Sünde — vom Tode; vom Grame, dem Reuseufzen; von seinen bitteren Gewissensschmerzen und Selbstvorwürfen; von rastlosen Nächten, in denen er ausruft: „Wollte Gott es wäre Morgen!" von verdrießlichen Tagen, worin er schreit: „Wollte Gott es wäre Nacht." Es befreit ihn von der Furcht vor dem Abgrund, „wo das Feuer nicht verlöscht", und von dem Nagen des „Wurmes der nicht stirbt". Es bietet Ruhe der mit Sünden beladenen Seele und gießt Balsam in das verwundete Herz. Es thut dieses Alles, weil durch Gehorsam zu seinen wenigen Anforderungen — Glauben an den Herrn Jesus Christus, Buße für unsere Sünden, Taufe mit Wasser — worin wir das Begräbniß und die Auferstehung unseres Herrn versinnbildlichen — man die Vergebung seiner Sünden bekommt. O Freude! Das Vergangene ist vergeben! Der Gefangene ist frei! Denn der, welcher von der Sünde frei ist,

ist in der That frei. Jenes Gefühl von Freudigkeit, welches man in Kindheit empfindet, welches die Frucht der Unschuld ist — und mehr werth ist als alles Andere der Welt — kehret wieder; die Welt ist aufgeheitert; das entsetzliche, inwendige Nagen hat aufgehört — die Fesseln der Sünde sind gebrochen worden, und Der, der gefangen war, ist frei.

Zum Beweis des Obigen verweisen wir auf die heilige Schrift hin. Obgleich die Korinther Heiligen Ungerechte, Abgöttische, Hurer, Ehebrecher, Diebe, Trunkenbolde, Lästerer gewesen waren, doch wurden sie abgewaschen, gerechtfertigt und geheiligt durch das Evangelium (1. Korr. 6, 9—12). Ebenfalls die Heiligen zu Rom, obgleich sie „Knechte der Sünde" gewesen und in Knechtschaft zu derselben standen, doch indem sie „vom Herzen dem Vorbilde der Lehre, welchem sie ergeben waren", Gehorsam leisteten, wurden sie „von der Sünde frei gemacht" (Röm. 6. 17, 18). Denen von unsern Lesern, die von dieser herrlichen Freiheit geschmeckt haben, möchten wir in der Sprache des Paulus zurufen: „So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen" (Gal. 5, 1). Wir erklärten, daß das Evangelium ein vollkommenes Gesetz der Freihei sei. Es wird in der Bibel so genannt, oder was meinen diese Ausdrücke der heiligen Schrift sonst? „Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, und darinnen beharret***** derselbe wird selig sein in seiner That" (Jak. 1, 25). Ein sorgfältiges Durchlesen wird erweisen, daß dieses „vollkommene Gesetz der Freiheit" das Evangelium ist.

Der erste Zweck des Evangeliums ist, den Menschen von der Sünde zu befreien; und dieses an und für sich ist größere Freiheit, als alle Regierungen und Institutionen der Menschen geben können; denn Der, welcher von der Sünde frei ist, wenngleich seine Glieder mit eisernen Banden gefesselt, und am Kerkerboden angekettet wären, ist freier als der, welcher seine physische Freiheit genießt, aber doch unter der Knechtschaft der Sünde steht. Wenn das Evangelium ein vollkommenes Gesetz der Freiheit ist, dann dürfen keine Tyrannen oder Bedrücker in der Regierung, welche es beabsichtigt, sein.

In demselben finde ich nicht Wort noch Spur
Von dem was meinte Tyrannei.

Paulus sagt: „Ein Knecht aber des Herrn soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich gegen Jedermann" (Tim. 2, 24). Petrus, indem er die Aeltesten in ihren Pflichten unterrichtete, sagte ihnen nicht zu handeln „wie die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde" (Petri 5, 3). In dieser Dispensation hat der Herr eine vollständigere Auslegung des Priesterthums, seiner Macht und der Anwendung dieser Macht gegeben:

„Die Rechte des Priesterthums sind unzertrennlich mit den Mächten des Himmels verbunden und die Mächte des Himmels können nicht beherrscht oder verwaltet werden außer auf das Prinzip der Rechtschaffenheit hin. Daß sie uns übertragen werden können, ist wahr, doch wenn wir unternehmen unsere Sünden zuzudecken, unserem Stolz zu fröhnen, unsere vergebliche Ehrbegierde zu befriedigen, oder Beherrschen, oder Herrschaft, oder Zwang über die Seelen der Menschenkinder auszuüben in dem geringsten Grade von Ungerechtigkeit sehet, die Himmel werden sich zurückziehen; der Geist des Herrn ist gekränkt; und wenn er entzogen ist, Amen dem Priesterthum oder der Vollmacht jenes Mannes.**** Keine Gewalt, kein Einfluß kann oder sollte kraft des Priester-

thums behauptet werden, nur allein durch Ueberzeugung, Langmuth, Milde und Demuth und durch ungeheuchelte Liebe; durch Güte und reine Erkenntniß, welche die Seele mächtig erweitern sollen, ohne Heuchelei und ohne Hinterlist; bisweilen mit Schärfe verweisend, wenn von dem heiligen Geiste bewegt, und dann nachher eine Zunahme der Liebe gegen Den, den du gescholten hast, erweisen, damit er dich nicht als seinen Feind betrachte; damit er wissen mag, daß deine Treue stärker ist als die Bande des Todes." (Lehre u. Bündnisse*), Abschn. 121, 36—44.)

Sicherlich keine Zeichen der Bedrückung hier. Alle die Freiheit, welche sich Intelligenz wünscht, könnte unter Beschränkungen auferlegt wie im obigen Auszug erklärt, ausgeübt werden. Es athmet denselben Geist, den Christus kund that, als er seine Jünger in Betreff der Regierung unterrichtete: „Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch; sondern so Jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener. Und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele." (Math. 20, 25—28.)

Die Einheit, welche unter den Heiligen der letzten Tage besteht ist gerade, was die Apostel unter dem Volke Gottes in der ursprünglichen christlichen Kirche zu etabliren wünschten: „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder,*** daß ihr allzumal einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander, in einem Sinn und in einerlei Meinung (1. Kor. 1, 10). Hätte Paulus in diesen Tagen gelebt, so würde er zu einer gewissen Ausdehnung die Ausführung dieser Ermahnungen von den Heiligen der letzten Tage sehen können. Auch sind nicht die Leute, welche diese Befehle befolgen, in Dienstbarkeit. Es ist der Gottheit eine Beleidigung, zu sagen, daß durch das Befolgen des Rathes der Diener Gottes „die Sprachen getrieben von dem heiligen Geist", wir in die niedrigste Sklaverei gebracht werden. Gott weiß, daß „Freiheit und Vernunft den Menschen machen." Er weiß, daß es keine Ehre sein würde, Kinder zu besitzen, welche recht handelten, weil sie es müßten — weil sie gezwungen wären — und nicht aus Liebe für Recht; folglich gibt er dem Menschen seine freie Wahl, seine Freiheit — macht ihn zu einem verantwortlichen Wesen.

Es gibt keinen Grund dafür, daß der Mensch sich gegen Gott auflehnen sollte, aus keinem andern Grunde, als nur seine Unabhängigkeit zur Schau zu stellen. Solche Personen sind gewöhnlich in Knechtschaft — der Knechtschaft der Furcht. Sie fürchten sich, daß wenn sie in Harmonie mit einer großen Masse von Leuten handeln, Jemand sagen möchte: „Es ist ihm vorgeschrieben; er erlaubt Andern sein Denken zu thun," ꝛc. So kindisch wie dieser Spott auch ist, ist er doch oft eine genügende Ursache, Menschen zu veranlassen, eine ihrem Verstande widersprechende Richtung einzuschlagen.

Es ist den Menschen möglich zu der Erkenntniß einiger Wahrheiten zu gelangen, und da sie zu dieser Erkenntniß gelangt, verstehen sie dieselben in der gleichen Weise. Alle geben zu, daß zwei mal zwei vier ist, und daß zwei und eins nicht vier ist. Wie abgeschmackt würde es sein, sollte Jemand, der mit diesen Thatsachen bekannt wäre, denselben widersprechen, oder vorgeben, sie zu bezweifeln, weil er wünscht, beiläufig Andere wissen zu lassen, daß er unab-

*) Nicht in der deutschen Uebersetzung der Lehre und Bündnisse.

hängig sei. Die Thorheit würde gleich groß sein, wäre man eine mit dieser verwandten Richtung einzuschlagen, in Betreff irgend anderer Wahrheiten und Prinzipien.

Die Heiligen der letzten Tage wissen, daß der Präsident John Taylor Gottes Mundstück zu seiner Kirche ist; und indem sie dieses wissen, unterstützen sie ihn aus eigenem freiem Willen, als Propheten, Seher, Offenbarer der Kirche; und das gleiche mit allen andern Beamten und Maßregeln, für welche sie abstimmen. Ihre Einheit ist nicht das Resultat von Unwissenheit und Dienstbarkeit, sondern von Erkenntniß gepaart, mit genügendem Muth sie zu befähigen, übereinstimmend mit ihren Ueberzeugungen zu handeln, trotz des Spottes und Hohnes Derer, die ihnen und ihrer Religion gegenüber in Widerspruch stehen. Wie den Heiligen weitere Wahrheiten bekannt werden, wird die Einigkeit zunehmen. Wenn sie alle Wahrheit fassen, werden sie in vollkommenem Einklange mit den Göttern und Allen, welche zu derselben köstlichen Erkenntniß gelangt, handeln. Von Bemerkungen, welche ich von den Lippen der „Reformatoren" Utah's habe fallen hören, schließe ich, daß sie uns glauben haben möchten, daß Disputationen und Uneinigkeiten nothwendige Begleiter der Individualität und Freiheit seien. Doch dieß ist nicht wahr; Streit und Zank beweisen nur das Bestehen von Ungewißheit.

Lasset die Jugend in Israel weise sein. Suchet nicht nur Menschen zu gefallen. Trinket, flucht und spielt nicht, bloß um einigen Männern, die in unsere Mitte gekommen sind, zu beweisen, daß Ihr freie Menschen seid.

Ich habe unsern selbstgenannten „Reformatoren" anzügliche Bemerkungen über die jungen Leute von Utah in ihren öffentlichen Reden machen hören, daß sie nicht genug Charakterstärke besitzen; doch gibt es eben so viel Männlichkeit und Individualität unter der Jugend Utah's, als irgendwo anders auf „diesem breiten Lande." Ich habe gedacht, daß diese Männer, welche in unsere Mitte gekommen sind, um uns von dem „Joche des Irrthums zu befreien" von dem Apostel treffend beschrieben sind, denn: „wenn sie reden stolze Worte, da nichts hinter ist, reizen sie durch Unzucht zur fleischlichen Lust Diejenigen, die recht entronnen waren, von denen die im Irrthum wandeln. Währenddem sie ihnen Freiheit verheißen, sind sie selbst Knechte des Verderbens. (2. Petri 2, 18, 19.)

Es ist keine Sklaverei in dem Evangelium; es ist keine Tyrannei in dem Priesterthum. Die Mormonen werden nicht durch drückende Maßregeln regiert, durch die Drohungen von Priestern. Ihre Einigkeit ist das Resultat von Erkenntniß und Freiheit. „Es werden ihnen richtige Grundsätze gelehrt und sie regieren sich selbst. Und so freuen sie sich in der vollkommenen Freiheit, welche das Evangelium des Sohnes Gottes zu geben vermag.

B. H. Roberts.

Abschiedsworte.

Ich benutze die Gelegenheit mit Freuden, durch die Spalten des „Stern" noch einmal zu meinen Brüdern und Schwestern zu sprechen.

Im Jahre 1882 wurde mir die Mission von der ersten Präsidentschaft zu Theil, in diese Länder zu gehen, um das einzig wahre Evangelium zu predigen,

welches der einzige Plan ist, den Gott gelegt hat durch seinen Sohn Jesum Christum und wieder geoffenbaret, und welches der einzige Plan ist, den er anerkennen wird am Tage des Gerichts. Diese Mission habe ich erfüllt und das Evangelium während dieser Zeit gepredigt, so gut wie es mir in meiner Schwachheit möglich war, und Gott hat mich gesegnet und die Herzen einiger erweicht und ich habe einige Garben sammeln können, von denen ich hoffe, daß sie treu bleiben dem Bunde, den sie mit dem Allmächtigen geschlossen haben, und ich wünsche, daß Gott Euch segnen möge, und Euch den Weg öffnen möge nach Zion zu versammeln, um im Weiteren in seinen Geboten unterrichtet zu werden, und zugleich Euch dadurch bewahren möge vor den großen und schrecklichen Strafgerichten in den zukünftigen Jahren, von denen die heilige Schrift spricht, und die bis zum letzten Buchstaben in Erfüllung gehen werden. Seid deshalb getrost und geduldig in den Prüfungen und Verfolgungen, die Ihr zu erleiden haben möget, um dieses Zeugnisses wegen, bedenket, daß die so Euch verfolgen, nicht wissen was sie thun, denn die Mehrzahl der Menschen erkennt keinen Gott an. Seid nicht erbittert, und seid langmüthig und wandelt in Gottes Wegen, und wenn Ihr dieses thut, so will ich Euch versichern, daß Euch Gott unser himmlischer Vater nicht vergessen wird, sondern Euch mit Fülle segnen wird. Ich lasse meinen Frieden und Segen mit Euch im Namen Jesu Christi.

Meine Abberufung ist von der Präsidentschaft der europäischen Mission erfolgt, und somit gehe ich zurück in die stillen Thäler der Heiligen und in den trauten Kreis meiner Familie und in diesem Abschiedrufe spreche ich zugleich meine aufrichtige Dankbarkeit aus für die Liebe und Sorgfalt, die Ihr mir erwiesen habt, immerdar und ganz besonders wenn ich von Erkältung krank darniederlag und verpflegt wurde mit derselben Sorgfalt, die mir daheim zu Theil geworden wäre; der Herr möge Euch alle diese Liebesdienste vergelten.

Sollte ich irgend Jemand gekränkt haben, wissentlich oder unwissentlich, so bitte ich um Verzeihung, doch ist mir nichts bewußt, daß sich irgend Jemand in dieser Weise gekränkt fühlte. Ich wünsche deshalb meinen Brüdern und Schwestern Glück und Segen, Freude und Friede, Gesundheit und Treue und Einigkeit, mit vielen herzlichen Lebewohlgrüßen, Euer geringer Bruder im Evangelium:

John Stucki.

Wieder ein Problem.

Es ist gar nicht lange her, daß General U. S. Grant seinen Gedanken Luft machte über die beste Methode, den „Mormonismus" hinwegzufegen, und begünstigte das Durchgehen eines Gesetzesentwurfes für die Ernennung von einer gesetzgebenden Kommission für Utah, als das wirksamste Mittel. Seine Aufmerksamkeit sollte jetzt vollständig in Anspruch genommen werden, wie ein anderes Problem, in welchem er persönlich verwickelt ist, zu lösen, nämlich die Bezahlung der kleinen Summe von 84,000,000 Franken an die Gläubiger von Grant und Ward, eine Firma, welche sich neuerdings als eine Schwindelinstitution herausgestellt hat. General Grant fuhr auf wie eine Rakete und kam herunter wie ein Klotz. Seit der Bloßstellung seines finanziellen Fiaskos würde sein Gutachten über irgend einen Gegenstand, sogar das Hinwegräumen

von „Mormonismus“ mit eingeschlossen, nicht den geringsten Respekt oder die kleinste Aufmerksamkeit einflößen. Seine ist eine bedauernswerthe Lage. Seine früheren Gesellschafter und eifrigsten Unterstützer scheinen ihn verlassen zu haben, und man hört kaum ein freundliches Wort von ihm sprechen. Und so wird es Allen gehen, die gegen Licht kämpfen, die das Werk Gottes zu unterdrücken suchen und gegen die menschlichen Rechte und Freiheiten streiten.

Namensliste der dießjährigen Emigration.

Nach **Salzseestadt:** Von Bern: Anna Gempeler; Anna Bütikofer; Bertha Meyer; Maria Zech; Rosina Steiner; Rosina Hachen; Karl Steiner; Rosa Zehnder; Marie Leuenberger; Elise Teuscher. — Von Scherli: Bertha Kohler. — Von Val-de-Ruz: Elisabeth Gasser. — Von Sirnach: Jakob Näf; Barbara Näf; Jakob Näf, jun.; Christine Näf; Rudolph Näf; Anna Fischer; Elisabeth Fischer; Lisette Fischer; Jakob Fretz. — Von Zürich: Julius; Barbara; Ferdinand; Barbara; Katharina Billeter. — Von Basel: Maria; Ida; Lina Bolliger. — Von Berlin: Maria Reuthemann; Therese Zarbock; Ferdinand Zarbock; Gottfried Petersen. — Von Nürnberg: Sebastian Kunz. — Von Stuttgart: Sophie Fischer; Wilhelm; Wilhelmine; Wilhelm, jun.; Johannes; Emil; Martha; Maria; Karl; Lydia; Hermann Wismar. — Von Niederwyl: Anna Huber.

Nach **Logan:** Von Bern: Heinrich Blickenstorfer. — Von Laugnau: Rosina Bieri; Ernst Wittmer. — Von Simmenthal: Adolph Steiner. — Von Biberist: Anna Aeschlimann; Rosette Aeschlimann. — Von Mannheim: Charlotte Pfost.

Nach **Payson:** Von Ravensburg: Jakob Schäfer.

Nach **Nephi:** Von Delsberg: Jakob Tüller. — Von Schaffhausen: Johann Hunziker; Maria Hunziker; Maria Voßler.

Nach **Lehi:** Von Ludwigshafen: Michael Dattge.

Nach **New-York:** Von Bern: Gottlieb Wälti.

Kurze Mittheilungen.

— Bei einem heftigen Gewitter im Staate Nebraska in den Vereinigten Staaten von Amerika schlug der Blitz in das Haus von Nathan Miller, eines Farmers, und erschlug seine vier Töchter, 17, 13, 9 und 7 Jahre alt. Ein Knabe von 5 Jahren wurde schwer verletzt und die Mutter ist vom Schrecken über diesen schweren Verlust ihrer Kinder gefährlich erkrankt.

— Schwester Elisabeth Howard, eine unserer thätigsten Arbeiterinnen im Werke Gottes, wird als gefährlich erkrankt gemeldet; es ist jedoch zu hoffen, daß Schwester Howard sich erholen und genesen wird.

— Eine Idee von der Schnelligkeit in Beförderung mag gefaßt werden, wenn wir anführen, daß ein Herr in der Salzseestadt einen am 12. Juli geschriebenen und am selben Tage auf die Post zu Kilburn, London, aufgegebenen Brief erhielt, der den Poststempel New-York vom 20. trägt und am 24. Abends 8 Uhr in der Salzseestadt anlangte. Die schnellste Tour, die ein Brief noch jemals gemacht hat.

— Ein fürchterlicher Kampf mit einem Bären wird von Rockville am Rio Virgin, Utah, gemeldet. Mehrere junge Männer sind mit dem Baue einer Sägemühle begriffen, etwa 40 englische Meilen von dieser Stadt. Am Morgen des 17. Juli wurde ein Bär in der Nähe gesehen und fünf junge Männer unternahmen die Verfolgung. Da es schwierig war, die Fährte zu verfolgen, so wurden die Fünf von einander getrennt und drei kehrten zum Camp zurück; während zwei, Alfred und John Stout die Verfolgung fortsetzten. Sie naheten einem Dickicht von Birken, John, der jüngere (derselbe, welcher letztes Jahr schon einen Bär erlegte), der

hintere der beiden Jünglinge, hörte das Unterholz brechen und ein familiäres Grunzen und rief aus: „Hier kommt er" und damit sprang er zur Seite seines Bruders. Beide waren mit neuen Winchester-Reifels bewaffnet. Das Thier schäumte von der Schnauze vor Wuth und mit mehreren fürchterlichen Sprüngen nahete es sich den beiden, seine Zähne klappernd wie die eines wüthenden Alligators. In einer Entfernung von 15 Fuß vom Bären feuerten beide Männer. Der Feind schoß einen Purzelbaum, welches ihn gerade vor Alfred's Füße warf. Mit Blitzesschnelle erhob er sich, ergriff den letztern und schlug ihn mit der Tatze auf die linke Schulter, welcher Schlag glücklicherweise abprallte, und versuchte des Jägers Gesicht zu beißen, welchem es jedoch durch beinahe übermenschliche Anstrengung gelang, des Bären Kopf von sich seitwärts zu schieben. Im Handgemenge biß er sich in des Jägers Stiefel und ergriff endlich sein Bein unter der Kniescheibe. Alfred rief seinem Bruder, jedoch mit Besonnenheit zu: „Was du thun willst, thue schnell, John, oder mit mir ist's aus." Der Letztere war jedoch nicht müßig, er feuerte zwei Schüsse in den Bär, nahe dem Herzen, worauf Braun dann auf John losging und Alfred mit sich schleppte. Ein anderer glücklicher Schuß hinter das Ohr des Bären rollte ihn dann auf der Stelle den steilen Hügel hinunter. John beschreibt diesen Moment als einen äußerst ernsten. Er stand zwischen den daliegenden Formen von Freund und Feind, und beide dem Anscheine nach im Todeskampfe ringend. Die Position rief ihn zugleich zur That der Liebe und zeigte ihm die Größe der Gefahr. Doch er gebrauchte Vorsicht; nachdem er noch drei oder vier Schüsse in den Bären gesandt hatte, verband er seines Bruders Wunden. Es stellte sich nun heraus, daß es tiefe Fleischwunden waren, also kein Knochen beschädigt und Alfred ist nun auf dem günstigsten Wege der Genesung.

— Thomas Biesinger ist von Wien hier angelangt und wird sein Wirken in dieser Mission, in der Berner-Konferenz, fortsetzen, an Stelle des heimkehrenden Aeltesten John Stucki.

Ein volles Faß Bier fiel von einem Wagen und das Bier rann aus. — „O, wie schade," sagte Jemand. — „Gar nichts schade," sagte ein kleiner Knabe, dessen Vater ein Trunkenbold war; „es ist besser, daß das Bier auf Gottes Erde, als in Gottes Ebenbilde rinnt."

Todesanzeigen.

Wir haben die traurige Nachricht von zwei Todesfällen erhalten, welche zwei gute Männer plötzlich hinwegnahmen.

Der erste ist Leonard W. Hardy, erster Rath vom Bischof Preston, des Hauptbischofs des Zehnten-Hauses. Bruder Hardy war ein Mann von unerschütterlicher Treue, mit dem eisernen Willen eines Mannes, und dabei so voller Herzensgüte, daß es ihm unmöglich war, Jemanden bedürftig zu sehen, ohne sein Möglichstes zu thun, um der Dürftigkeit abzuhelfen. Bruder Hardy wurde geboren den 31. Dezember 1805, starb also im reifen Alter von 79 Jahren.

Die andere traurige Nachricht betrifft das plötzliche Dahinscheiden unsers geliebten Bruders und Mitarbeiters W. W. Taylor, einer der sieben Präsidenten des Siebenziger-Kollegiums. Ein junger Mann in der Blüthe des Lebens dahingerafft. Die Nachricht kam so plötzlich, daß wir nicht im Stande sind, nähere Einzelnheiten über sein Dahinscheiden anzugeben.

Inhalt: Leben und Tod (Schluß). — Joseph Smith's Mission (Fortsetzung). — Versammeln. — Das vollkommene Gesetz der Freiheit. — Abschiedsworte. — Wieder ein Problem. — Namensliste der dießjährigen Emigration. — Kurze Mittheilungen. — Todesanzeigen.

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.